

Georg von Schulthess †

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **27 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Loup non plus puisque je suis encore en vie!" — Le travail ne tue ni l'esprit ni le corps!

Et c'est ainsi que, devenue bourgeoise de Montmagny par son mariage, cette vaillante dame Loup, qui a eu trois filles, est 14 fois grand'mère et 8 fois arrière grand'mère de gentils descendants qui mettent de la lumière sur son chemin et auxquels elle ne cesse pas de donner l'exemple de la paix, du travail et de la bonne humeur. „Elle a bien mérité son nom de Clémence“, nous disait un de ses enfants; et il racontait qu'un jour voyant son mari s'en aller vers la cave avec un ami pour boire un verre, elle leur dit: „Vous en avez déjà assez!" — et son mari de lui répondre: „Oh! tu sais, Clémence, pour que le vin fasse du bien aux femmes il faut que ce soit les hommes qui le boivent!"

Il y a quelques semaines des Messieurs qui passaient à Cormondrèche s'arrêtent devant une vigne où elle „attachait" et lui disent: „Bonjour, Madame, on vous reconnaît, c'est magnifique, on vous félicite!!" — „Bien sûr, vous m'avez vue dans „les feuilles"! Je veux travailler jusqu'à la fin; c'est ce qu'il y a de plus beau!..."

Heureux les vieillards qui restent vaillants comme Mme Loup, et qui sont entourés de l'affection de leur famille et du respect de leurs concitoyens. Mais il y en a tant qui n'ont pas ce privilège; c'est pour eux qu'a été créée la Fondation „Pour la Vieillesse" et c'est pour eux qu'elle veut vivre.

G. Vivien.

Georg von Schulthess †

Am Morgen des 25. Novembers erfuhren wir, dass der Zentralquästor der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“, Georg R. von Schulthess, in der Nacht an einem Schlaganfall gestorben sei. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns diese Nachricht. Jedem Teilnehmer an

der Abgeordnetenversammlung, der ihn noch am 10. November in Neuchâtel gesund und tatenfroh in unserer Mitte sah, wird es unfasslich sein, dass dieser hochgewachsene, breitschultrige Mann in der Vollkraft der Jahre so kurz darauf ohne vorhergehende Anzeichen von Krankheit vom Tod ereilt wurde. Für die nächsten Angehörigen, aber auch für unsere Stiftung bedeutet dieser jähe Hinschied einen schweren Verlust.

Georg von Schulthess wurde am 3. März 1898 als Sohn von Dr. Anton und Marie von Schulthess-Schindler in Zürich geboren. Seine Eltern weckten in ihm den Sinn für gewissenhafte Pflichterfüllung und Treue im Kleinen wie im Grossen. Die tiefe Religiosität, die gemeinnützigen Werken zugewandten Interessen seines Vaters und der mit einem offenen Sinn für alles Neue und Schöne verbundene praktische Sinn seiner Mutter übten einen nachhaltigen Einfluss auf seine Erziehung aus. Zusammen mit seinen drei Brüdern und zahlreichen gleichaltrigen Vettern und Cousinen verlebte er eine glückliche Jugend im Elternhaus, bei den Grosseltern sowie in Ferienaufenthalten in der Eierbrecht und auf einem Landsitz am Zürichsee.

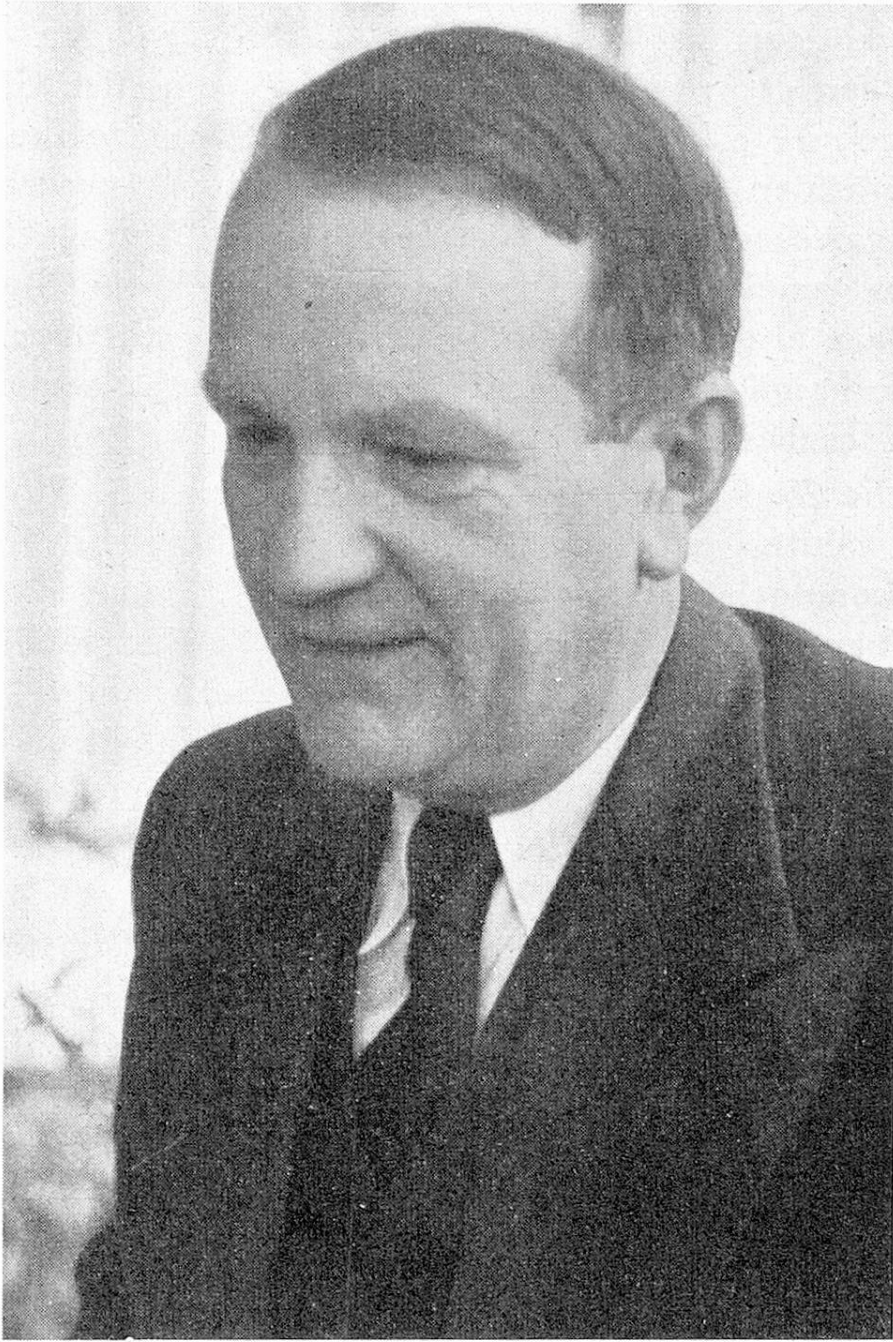
Schon früh zeigte sich bei dem heranwachsenden Jüngling eine ausgesprochene Neigung für technisch-mathematische Probleme, die ihn bewog, nach dem Besuch der literarischen Abteilung des Freien Gymnasiums sich zum Elektroingenieur am eidgenössischen Polytechnikum auszubilden. Sein offener Charakter und sein von Natur frohes Wesen gewannen ihm unter seinen Mitstudenten, bei der „Literatura“ und im „Grasshopperklub“ viele Freunde und Bekannte.

Nach dem Abschluss der Studien mit dem Diplom verbrachte der junge Ingenieur 1921/22 einige Monate in Birmingham, wo er zum erstenmal in seinem Berufe tätig war. Dann trat er in den Dienst der Maschinenfabrik Oerlikon. Nach einer kurzen Einführung am Hauptsitz delegierte ihn das Unternehmen zu seinen Verkaufsgesellschaften in Lon-

don, Mailand und Paris. Die Leichtigkeit, mit der er sich den Verhältnissen im Ausland anzupassen wusste, und seine guten Sprachkenntnisse liessen ihn in kurzer Zeit neue und vielseitige Beziehungen anknüpfen, die sich in der Folge als wertvoll erweisen sollten. Namentlich der vierjährige Aufenthalt in Mailand — der mit den ersten Jahren seiner glücklichen Ehe zusammenfiel — bildete für ihn eine Zeit erfolgreicher Arbeit und grosser Befriedigung. Das anschliessende Jahr in Paris vermittelte ihm neben weiterer beruflicher Ausbildung unvergessliche Eindrücke französischer Kultur und Gesellschaftslebens dank Beziehungen seiner Vorfahren zu alten Pariser Familien.

Im Jahre 1927 kehrte Georg von Schulthess endgültig nach Zürich zurück, wo er im alten Talhof eine Wohnung fand, die in ihrer altzürcherischen Eigenart seinem Sinn für traditionelle Kultur entsprach. Von Oerlikon aus bearbeitete er nun manche Geschäfte in fernen Ländern. Wiederholt bereiste er Italien. Auch war er für seine Firma in Finnland, Schweden, Polen und Aegypten tätig. Seine gründlichen Fachkenntnisse und seine persönlich liebenswürdige Art schufen zu der Kundschaft ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens. In fast dreissigjähriger, unermüdlicher Tätigkeit hat er der Maschinenfabrik Oerlikon seine grosse Arbeitskraft gewidmet. Auch in den Kreisen des Kraftwerkbaus war er eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Schon früh haben die Kraftwerke Brusio A.-G. sich seine Mitarbeit durch Aufnahme in den Verwaltungsrat gesichert. Auch der Société Italo-Suisse hat er seine Kenntnisse zur Verfügung gestellt. Besonders aber hat er dank seiner guten Beziehungen zu italienischen Fachleuten Verbindungen aufnehmen können, die dem Kraftwerkbau an unserer Südgrenze erfolgversprechende Perspektiven eröffnen. — Seit 1917 hat er bei der Gotthardtruppe als Oberlieutenant Dienst geleistet.

Wie kam dieser vielbeschäftigte Ingenieur dazu, das Quästorat der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“



Georg von Schulthess,
Quästor der Stiftung „Für das Alter“ 1943—1949

zu übernehmen? Als Herr Werner Gürtler nach fünfundzwanzigjähriger Betreuung der Stiftungsfinanzen das begreifliche Bedürfnis nach Entlastung empfand, war es nicht leicht, einen geeigneten Nachfolger zu finden. Nach verschiedenen Schritten, die resultatlos verliefen, wurde das

Direktionskomitee auf Herrn Georg von Schulthess aufmerksam gemacht, dessen Vater als Präsident der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft einer der Gründer und von 1918 bis zu seinem Ableben im November 1941 Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung unserer Stiftung gewesen war. Diesmal fand unsere Anfrage Gehör: der in gemeinnütziger Tradition aufgewachsene Stadtzürcher aus altem Geschlecht war sich bewusst, dass neben Beruf, Familie und Freunden weitere Kreise seine Kraft beanspruchen durften.

Die 25. Abgeordnetenversammlung vom 5. November 1942 wählte Georg von Schulthess als Mitglied des Direktionskomitees, das ihm in der nächsten Sitzung das Quästorat anvertraute. Dieses Ehrenamt hat er, ungeachtet seiner aufreibenden Berufsarbeit, während nahezu sieben Jahren mit grosser Umsicht, Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Hingabe verwaltet. Kein Telephon, kein Gang, kein Brief war ihm zu viel, um die finanziellen Interessen der Stiftung zu wahren.

Er war aber nicht nur ein hervorragender Quästor, sondern vor allem auch ein hochgeschätzter Mitarbeiter, der mit seiner gewinnenden, liebenswürdigen Persönlichkeit zum Freund seiner Kollegen im Direktionskomitee und zum Vertrauensmann des Zentralsekretärs und seiner Gehilfinnen wurde. Er interessierte sich für alle Fragen, welche unsere Stiftung angingen, und stellte sich bereitwillig zur Verfügung, wenn man seines Rates und seiner Mitwirkung bedurfte. Er nahm aber auch warmen Anteil an Freud und Leid jedes Einzelnen und am Los der alten Leute im In- und Auslande, welche unsere Stiftung um Hilfe baten. So hinterlässt er in unserem Kreise eine schmerzliche Lücke. Wir haben auf ihn als eine zuverlässige Stütze der Stiftung gehofft in einer Zeit, wenn die alte Generation nicht mehr da ist. Nun ist er vor uns abberufen worden. Wir danken Georg von Schulthess für alles, was er unserer Stiftung und uns Mitarbeitern persönlich gegeben hat.